

(S. 184). Die Folgezeit <sup>1)</sup> bringt weitere Neuerungen, wobei aber doch noch überall die alten Traditionen durchschimmern. — Das VII. Kapitel behandelt die interessante Frage der Sprache der griechischen Liturgien, die an die LXX und an alte jüdische Gebete anknüpft. Erwähnen wir nun noch die Privatgebete, die Hymnen und Troparien zu Kirchenfesten, die ägyptischen Grabschriften liturgischen Inhaltes, so ergibt sich, welch reiches Material S. in seinem Werke zusammen getragen und verarbeitet hat, um unter umfassendster Verwertung der gesamten einschlägigen Literatur die ägyptischen Abendmahlsliturgien von ihren Anfängen an uns vorzuführen. — Kann man alle diese Zeugnisse eines ehemals reich entwickelten kirchlichen Lebens verfolgen, ohne mit Wehmut auf das Bild von heute zu schauen. das uns im Nillande nur noch verkrüppeltes Gestrüpp auf dürrem Wüstensande vor Augen führt ?

\* \* \*

**Erich Becker**, *Malta sotteranea, Studien zur altchristlichen und jüdischen Sepulcralkunst*. Heitz, Straßburg 1913, 203 SS. und 30 Taf.

„Noch fast unerforscht sind die anscheinend nicht unbedeutenden Katakomben Maltas“, schrieb 1896 F. X. Kraus in seiner *Gesch. der christl. Kunst* (I, 57). In der Tat war die erste wissenschaftliche Arbeit über die Coemeterien auf Malta der in der R.Q.S. 1897 erschienene längere Aufsatz von Albert Mayr, der dann in dessen Werk: *Die Insel Malta im Altertum* (München 1909) noch einige Ergänzungen erfuhr. Erich Becker's oben angezeigte *Malta sotteranea* gibt uns nun zuerst ein vollständiges Gesamtbild aller früheren und jüngsten Ausgrabungen in neuer sorgfältiger Erforschung und unter Vergleichung mit phönizischen, syrischen und sizilianischen Coemeterialanlagen. Freilich, wer an der reich besetzten Tafel der römischen Katakomben verwehnt worden ist, der findet hier nur einen recht bescheidenen Tisch bereitet, und vergebens schaut er sich nach alten Inschriften, nach alten Fresken, nach Sarkophagskulpturen, nach architektonisch interessanten Anlagen um. Eben dies macht aber auch die chronologische Fixierung der einzelnen Coemeterien, wie des Gesamtbildes so schwer, ja unmöglich. Malta hat keine Martyrer gehabt, an deren Gräber sich gewisse Erinnerungen geknüpft hätten; bestimmte Nachrichten, wann und von wo aus und durch wenn das Evangelium gebracht worden, fehlen uns. Wenn die auf den Tafeln XXVIII und XXIX e-r produzierten 66 Lampen dem 4. und 5. Jahrhundert angehören, so lehren uns die Katakomben Roms, wie die Ausgrabungen in Afrika, daß wir eben vor dem 4. Jahrhundert keine Lampen mit christlichen Zeichen besitzen; es wäre daher irrig, die Sepulcralanlagen auf Malta

<sup>1)</sup> Die äthiopische marianische Anaphora gehört, vgl. Euringer in *Oriens christ.* 1910, S. 224, dem IV. Jahrhundert, nicht dem XV.

erst mit dem 4. Jahrhundert beginnen zu lassen. Der Nachweis ist um so schwerer, als nachweislich ursprünglich phönizische Begräbnisse später für christliche Leichen okkupiert worden sind. B. hat aus dem dünnen Material gemacht, was sich daraus machen ließ, und so wird seine *Malta sotterranea* auf lange Zeit, vielleicht für immer das beste Werk sein, das uns über die alten Coemeterialanlagen der Insel unterrichtet. Die Verlagshandlung hat die Publikation in musterhafter Weise ausgestattet. d. W.

\* \* \*

**Johann Georg Herzog zu Sachsen, *Tagebuchblätter aus Syrien.*** Teubner, 1913. 71 S. mit 45 Abbildungen.

Wie die altchristliche Literatur sich in Syrien ungeahnte Schätze sammelt, so liegen dort auch auf dem Kunstgebiete unermessliche Ueberreste einer ausgelebten Welt, Monumente vergraben, deren Hebung für die Kenntnis des christlichen Altertums von täglich wachsendem Werte ist. So danken wir auch dem hohen Verfasser der „Tagebuchblätter aus Syrien“, dem manches zugänglich war, was für andere noch verriegelt bleibt, sowohl für die zahlreichen Illustrationen nach eigenen photographischen Aufnahmen, als für den erläuternden Text, bei welchen die auf andern Orientreisen gesammelten Kenntnisse glücklich verwertet worden sind. d. W.

\* \* \*

**Johann Georg Herzog zu Sachsen, *Der heilige Spyridon, seine Verehrung und Ikonographie,*** Teubner 1913. 28 S. mit 8 Abbildungen.

Nach einer kurzen Vorführung der spärlichen biographischen Nachrichten wird über die Verehrung des Heiligen, besonders in Konstantinopel, Corfu und andern Orten, wohin seine Reliquien zerstreut worden sind, berichtet. Für die Kunstgeschichte bietet das III. Kapitel, Ikonographie des Heiligen, einiges Neue (aufrecht in ihren Särgen stehende Heilige), obschon die Darstellungen auf kein hohes Alter zurückgehen. d. W.

\* \* \*

**Franz Fessler, *Benutzung der philosophischen Schriften Ciceros durch Lactanz.*** Teubner 1913. 56 Seiten.

Wenngleich der V. sich hauptsächlich auf die VII Bücher der *Institutiones divinae*, das Hauptwerk des „christlichen Ciceros“, beschränkt, so ist seine fleißige Arbeit doch eine schätzenswerte Bereicherung und Erweiterung ähnlicher Untersuchungen, die vor ihm Barthel, Limberg, Pichon, Harloff u. a. über Ciceroniana bei L. geführt haben. d. W.